

MAYHAUS

DAS MUSTERHAUS DES
NEUEN FRANKFURT

THE HOUSE MUSEUM OF
THE NEUES FRANKFURT



■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
ernst-may-gesellschaft e.v.

avedition

MAYHAUS

HERAUSGEBER / EDITORS

CHRISTINA TREUTLEIN

PHILIPP STURM

ERNST-MAY-GESELLSCHAFT

FOTOGRAFIE / PHOTOGRAPHY

SIMON KECKEISEN

VERLAG / PUBLISHER

AV EDITION

**DAS MUSTERHAUS DES NEUEN FRANKFURT /
THE HOUSE MUSEUM OF THE NEUES FRANKFURT**

ARCHITEKTEN

RUDLOFF

MAY

WINTER

RUHL

KURTH

ARCHITECTS

**HAUS/HOUSE
TYP D**

**88 M²
IM BURGFIELD
136**

**GEBAUT/BUILT
1927-1928**

INHALT

6

VORWORT FOREWORD	9
STADT CITY	13
SIEDLUNG HOUSING ESTATE	23
STRASSE STREET	33
HAUS HOUSE	37
FLUR UND TREPPENHAUS HALLWAY AND STAIRCASE	43
FRANKFURTER KÜCHE FRANKFURT KITCHEN	49
WOHNRAUM LIVING ROOM	61
ZIMMER ROOM	67
AUFBAUMÖBEL AUFBAUMÖBEL	71
ELTERNSCHLAFZIMMER PARENTS' BEDROOM	79
KINDERZIMMER CHILDREN'S ROOM	85
KAMMER CHAMBER	89

CONTENT

BAD BATHROOM	95
TECHNIK TECHNOLOGY	101
KELLER CELLAR	107
HAUSGARTEN HOME GARDEN	111
KLEINGARTEN ALLOTMENT GARDEN	117
DIE ERNST-MAY-GESELLSCHAFT THE ERNST-MAY-GESELLSCHAFT	127
PLÄNE PLANS	135
RESTAURIERUNG RESTORATION	144
NACHWEISE CREDITS	146
AUSGEWÄHLTE LITERATUR SELECTED BIBLIOGRAPHY	148
AUTORINNEN AUTHORS	149
DANK ACKNOWLEDGMENT	149
IMPRESSUM IMPRINT	150



Licht, Luft und Sonne inspirierten die Architekten zum Farbkonzept des Treppenhauses. Ein helles Gelb an den Wänden, ein leuchtendes Gelb an den Treppenwangen und eine weiße Decke lassen es geräumig wirken. Die schwarzen Linien der Sockelleiste und der Handläufe strukturieren den Raum und leiten durch den Eingangsbereich, eine orangefarbene Türe verschließt den Kellereingang. Die Wand zur Kellertreppe wurde in leichter Holzbauweise eingesetzt. Ihre schräge Oberkante bildet zugleich den Handlauf der Treppe ins Obergeschoss. Befunde in Nachbarhäusern zeigten, dass das Farbkonzept zumindest für die Hauszeile im Burgfeld Standard war, als die ersten Mieter einzogen.

Durch das hohe Sprossenfenster neben der Haustüre fällt viel Tageslicht in den Flur bis hin zur Küche sowie die Treppe hinauf zu den Schlafzimmern. Selbst im Obergeschoss ist es bei Sonnenschein bis in die Ecken hell, weil das Licht von der offenen Struktur des metallenen Geländers nicht zurückgehalten wird. Das massenhaft produzierte Drahtgittergeflecht rekurriert auf den Leitgedanken des Neuen Frankfurt, Wohnungen schnell und billig für alle zu bauen. Zudem ist es äußerst praktisch; es wurde an der Wand lediglich eingehakt und am Boden mit Schrauben verankert. So kann es mit nur wenigen Handgriffen demontiert werden, wenn z. B. große Möbelstücke transportiert werden sollen. Der schwarze Handlauf wurde aus einem Gasrohr gefertigt. In einem sogenannten Befundfenster ist zu erkennen, dass er im Laufe der Jahre mit acht neuen Farbschichten überzogen wurde. Befundfenster der restauratorischen Untersuchung sind im gesamten Haus an nahezu allen Oberflächen zu finden.

Die Bodenbeläge aus Naturmaterialien vervollständigen das Farbkonzept des Treppenhauses. Im Erdgeschoss ist

Light, air and sun inspired the architects regarding the colour concept of the staircase. A light yellow on the walls, a bright yellow on the stair stringers and a white ceiling make it look spacious. The black lines of the skirting board and of the handrails give structure to the room and guide through the entrance area, an orange door closes the cellar entrance. The wall to the cellar stairs was inserted in a light wooden construction. Its sloping upper edge also forms the handrail for the stairs to the upper floor. Findings in neighbouring houses showed that the colour concept was standard at least for the row of houses in the street Im Burgfeld when the first tenants moved in.

Through the high transom window next to the front door, plenty of daylight falls into the hallway and further into the kitchen as well as up the stairs to the bedrooms. When the sun is shining, it is bright right into the corners of the staircase even on the upper floor because the light is not held back by the open structure of the metal railing. The mass-produced wire mesh harks back to the guiding principle of the *Neues Frankfurt*: providing housing quickly and inexpensively for everyone. It is also extremely practical; it was simply hooked onto the wall and anchored to the floor with screws. This means it can be dismantled in just a few steps if, for example, large pieces of furniture need to be transported. The black handrail was made from a gas pipe. In a so-called “exposure window”, it can be seen that the handrail has been covered with eight new layers of paint over the years. “Exposure windows” of the restoration analysis can be found on almost all surfaces throughout the house.

The floor coverings made of natural materials complete the colour concept of the staircase. On the ground floor, the floor is tiled with Solnhofen slab limestone, and the treads of the stairs are made of oak.



Die Architekten ordneten die Räume im Haus nach der logischen Nutzungsreihenfolge. Von der Haustür führt der Weg durch den Flur direkt in die Küche, um die eingekauften Lebensmittel an den Ort ihrer Verarbeitung zu bringen.

Die Arbeitsplätze wurden, vom Taylorismus geprägt, in der knapp 8 m² großen Küche so gestaltet und angeordnet, wie es der Kochablauf erfordert. Die Lebensmittel – oder später das benutzte Geschirr – wurden rechts der Spüle auf der mit schwarzem Linoleum bezogenen Arbeitsfläche abgestellt. Darunterliegende, ausziehbare Bretter vergrößern diese Fläche. Mit der rechten Hand griff die Hausfrau das dort Abgestellte, wusch es und legte es zum Trocknen auf das Abtropfbrett links. Von dort konnte das Geschirr in den über der Spüle hängenden Schrank mit verglasten Schiebetüren geräumt werden. Im rechten Winkel zum Abtropfbrett, unter dem Fenster, schließt sich eine Arbeitsplatte aus Buchenholz an. An der Arbeitsplatte sollte die Hausfrau sitzen, weshalb sie vergleichsweise tief angebracht ist. Durch das Fenster einfallendes Tageslicht beleuchtet diesen Bereich. Das Fenster hat einen Lamellenbereich, der geöffnet für Frischluftzufuhr sorgt. Sollte gründlich gelüftet werden, mussten die Küchenutensilien auf dem Fensterbrett, das etwas niedriger angebracht ist, nicht beiseite geräumt werden. Links unter der Arbeitsplatte befindet sich der Speiseschrank mit Lüftungsschlitzen in der Außenmauer, die für Kühlung sorgen. Links folgen der elektrische Herd und ein raumhoher Einbauschränk. Dieser bietet im oberen Bereich Stauraum, in zwölf Aluminiumschüthen wurden trockene Lebensmittel aufbewahrt. Eine Schublade aus Eichenholz war für den Mehlvorrat, eine aus Weichholz (Nadelbaum) für das Salz bestimmt. Im Topfschrank darunter konnten die Töpfe

The architects arranged the rooms in the house according to the logical sequence of their use. From the front door, the way leads through the hallway directly into the kitchen to bring the purchased food to the place where it will be processed.

Influenced by Taylorism, the work-places were designed and arranged in the almost 8 m² kitchen as required by the cooking process. The groceries – or later the used dishes – were placed to the right of the sink on the work surface covered with black linoleum. Extendable boards underneath enlarged this surface. With her right hand, the housewife took the items placed there, washed them and placed them on the draining board on the left to dry. From there, the dishes could be put into the cupboard with sliding glass doors hanging above the sink. At right angles to the draining board, under the window, there is a beechwood worktop. The housewife was supposed to sit at the worktop, which is why it is comparatively low. Daylight coming in through the window illuminates this area. The window has a slatted section which, when open, provides a supply of fresh air. If the kitchen needs to be thoroughly aired, the kitchen utensils on the window sill, which is mounted a little lower, do not have to be moved aside. To the left under the worktop, there is a food cupboard with ventilation slots in the outer wall to provide cooling. The electric cooker and a floor-to-ceiling built-in cupboard follow further to the left. The latter offers storage space in the upper section; twelve aluminium trays were used to store dry food. One drawer made of oak was for the flour stock, one other made of softwood (conifer) was used for salt. In the pot cupboard below, the pots could be sorted so that they dried there. The ironing board, which folded down from the wall, was placed on the telescopic bar next to the cooker.







Im Grundriss heißt der fast 12 m² große Raum schlicht „Zimmer“. Offensichtlich war dessen Nutzung variabel, sie sollte sich an den Bedürfnissen der Familie orientieren. Häufig wurde er als Arbeitszimmer genutzt, da in diesen Häusern Familien des (oberen) Mittelstands lebten. Unter ihnen waren oft Lehrer und Selbstständige, eine Klientel also, die ein Arbeitszimmer benötigte. Bestand dieser Bedarf nicht, konnte die 5 cm starke, nicht tragende Wand in Leichtbauweise zum Wohnzimmer entfernt werden, sodass ein großzügiger Wohn-Essbereich entstand.

Das Zimmer kann vom Flur und vom Wohnraum aus betreten werden. Auf dem Fußboden ist braunes Linoleum verlegt, die hölzernen Sockelleisten sind grau gestrichen, die Wände waren tapeziert. Neben der Türe zum Flur steht ein grau gestrichener Heizkörper. Die Wand hinter ihm wurde in der gleichen Farbe gestrichen.

Zusätzlich zum Tageslicht, welches durch das große, zur Straße gelegene Fenster in den Raum fällt, war eine künstliche Beleuchtungsquelle mittig an der Zimmerdecke vorgesehen. Die heute angebrachte Deckenleuchte entwarf Ferdinand Kramer in den späten 1920er Jahren. Kramer, der in der Abteilung für Typisierung im städtischen Hochbauamt arbeitete, schuf eine Leuchte mit Stiel und metallisch glänzender Halterung, an der ein opaker Glasschirm befestigt ist. Zur weiteren Ausstattung des Raumes als Arbeitszimmer gehört heute Mobiliar aus dem Aufbaumöbelprogramm von Franz Schuster. Von ihm stammt auch der Entwurf des Schreibtisches aus Eichenfurnier. Davor steht der 1928 von Marcel Breuer (1902–1981) entworfene Freischwingerstuhl mit Armlehnen „B 64 – Cesca“.

In the floor plan, the almost 12 m² room is simply called “room” (*Zimmer*). Obviously, its use was variable, according to the needs of the family. It was often used as a study, as (upper-) middle-class families lived in these houses. Among them there were often teachers and the self-employed, a clientele that needed a study. If this need did not exist, the non-load-bearing wall, a light-weight construction 5 cm thick, to the living room could be removed, creating a spacious living-dining area.

The room can be entered from the hallway and the living room. Brown linoleum is laid on the floor, the wooden skirting boards are painted grey, and the walls were wallpapered. Next to the door to the hallway is a radiator painted grey. Behind it, the wall was painted the same colour.

In addition to the daylight that enters the room through the large window facing the street, an artificial lighting source was provided centrally on the ceiling. The ceiling light installed today was designed by Ferdinand Kramer in the late 1920s. Kramer, who worked in the department for typification in the municipal building construction office, created a lamp with a stem and a shiny metallic holder to which an opaque glass shade is attached. Other study room furnishings today include pieces from Franz Schuster's furniture series. He also designed the oak veneer desk. In front of it, there is a “B 64 – Cesca” cantilever chair with armrests designed by Marcel Breuer (1902–1981) in 1928.



VORN LINKS KOCH-PLATTEN VORN RECHTS BRATOFEN OBERH. BRATOFEN UNTERH.
MITTE HINTEN

3 2 1 3 2 1 3 2 1 3 1 3 1

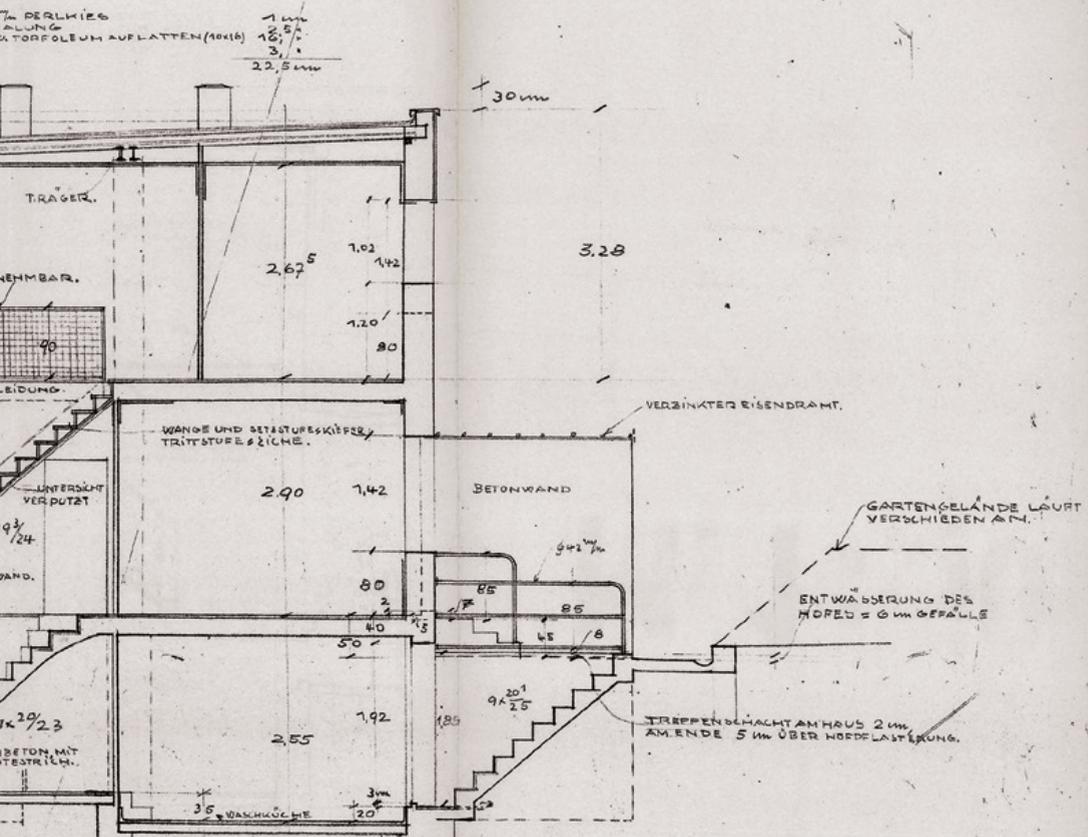
Prometheus

DAS EXPERIMENT RÖMERSTADT

Die Römerstadt mit ihren knapp 1200 Haushalten wurde als vollständig elektrifizierte Siedlung geplant und gebaut. Da etwas Vergleichbares 1927 noch nicht existierte, war sie zunächst ein Experiment in Frankfurt und die Bewohner (unfreiwillig) Versuchsteilnehmer. Mit der Einführung des elektrifizierten Haushalts war nicht nur das Ziel verbunden, der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern, vielmehr war es eine Etappe auf dem Weg zur schönen, neuen Frau, die sich nicht länger mit physisch belastenden Alltagsarbeiten herumschlagen musste, sondern durch Technik Freiraum erlangte, sich auf höherer, geistiger Ebene weiterzuentwickeln.

Alle Haushalte wurden mit 220-Volt-Drehstrom versorgt, mit dem die Beleuchtung, der Herd und der Warmwasserspeicher betrieben wurden. Zudem gab es in den Wohnungen zahlreiche Steckdosen für den individuellen Gebrauch elektrischer Geräte. Die Stromleitungen lagen unter Putz. Da Vergleiche fehlten, war unklar, wie viel die neue Energie monatlich kosten würde. Von der ABG angestellte Untersuchungen zeigten rasch, dass die Nebenkosten der elektrifizierten Haushalte mit denen vergleichbar waren, die Gas als Energiequelle nutzten, dies auch, weil aufgrund einer Sonderregelung des Elektrizitätswerks den Römerstädtern Nachtstrom zum halben Preis zur Verfügung stand, mit dem zum Beispiel der Heißwasserspeicher im Bad ab 22 Uhr die 80 Liter Wasser auf 90 Grad erwärmte.

Um die Hausfrauen mit dem modernen Elektroherd vertraut zu machen, wurden in der Im Heidenfeld 94 eingerichteten Lehrküche Kochkurse angeboten. Die anfänglichen Zweifel schwanden schnell; die neuen Herde und die Heißwasserspeicher funktionierten tadellos und waren um ein Vielfaches bequemer, sicherer und hygienischer als vergleichbare gas- oder kohlebetriebene Einrichtungen. „Elektrischer Kuchen soll gar nicht schlecht sein“, so eine Meinung von 1928.¹ Für den Fall, dass das Experiment der elektrifizierten Römerstadt scheitern sollte, wählten die Verantwortlichen mit dem Prometheus-Herd ein Modell, das neben den drei elektrischen Herdplatten auch noch einen Kohleteil mit zwei Herdplatten hatte. Eigentlich war dieses Modell für Wohnungen ohne Zentralheizung gedacht und der Anbau sollte die Küche heizen. In der Römerstadt diente der Kohleteil als „Reserve bei außergewöhnlicher Inanspruchnahme des elektrischen Herdteils oder für den kaum zu befürchtenden Fall des Ausbleibens der Stromzufuhr.“²



DIE EINGESCHRIEBENEN ROHBAUMASSE SIND RECHNERISCH ZU PRÜFEN - MASSE DÜRFEN AUS DER ZEICHNUNG NICHT ABGEGRIFFEN WERDEN - DIFFERENZEN SIND DER ARCHITEKTURABTEILUNG ZU MELDEN.

BAUGRUPPE: SIEDLUNG HEDDERNHEIM
 DEN
 BLATT: 136
 MIETHEIM-AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN
 FÜR DIE ARCHITEKTURABTEILUNG

Bauherr / Client

ernst-may-gesellschaft e. V., Frankfurt am Main

Architekt / Architect

Claus Giel, Dieburg

Denkmalpflegerische Beratung / Restoration consultation

Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden

Denkmalamt, Frankfurt am Main

Institut für Steinkonservierung, Mainz

Bauforschung / Construction research

LfB Labor für Bauaufnahme und Bauforschung, Wiesbaden

Restauratorische Voruntersuchung / Preliminary restoration examination

Stefan Klöckner GmbH, Biebergemünd

Küche / Kitchen

afkore, Frankfurt am Main

Herd / Cooker

Martin Möbus, Meckenheim

Möbel / Furniture

Barbara Naumburg, Frankfurt am Main

Garten / Garden

Grünflächenamt, Frankfurt am Main

Roßkopf Garten + Landschaftsbau GmbH + Co KG, Frankfurt am Main

Fenster / Windows

Birgit Zoepf, Lohr am Main

Putz / Plastering

Steuernagel & Lampert, Groß-Bieberau

Gerüst / Scaffolding

Uhle Gerüstbau, Frankfurt am Main

Schlosser / Fitter

Rainer Sternheimer, Breuberg

Dach / Roof

Walter Schwab GmbH, Hofheim

Restaurierung Innen / Restoration inside

Andrea Frenzel, Wiesbaden

Linoleum / Linoleum

Döll Raumgestaltung, Eschborn

Naturstein / Natural stone

Martin Möbus, Meckenheim

Tischler / Carpenter

Christian Reul, Frankfurt am Main

Elektro / Electrician

Stephan Zimmermann, Oberursel

Heizung und Sanitär / Heating and plumbing

Installationstechnik Laube, Neu-Isenburg

Schlosser / Locksmith

Joannis Simos, Mossautal

Kleingarten 2017 / Allotment Garden 2017

Thorsten Moser, Sulzbach/Taunus

Johannes Cox, Frankfurt am Main

ImmoHerbst, Frankfurt am Main

Moritz Jacobi, Hünfelden-Kirberg

Wilhelm Opatz, Frankfurt am Main

Gefördert durch / Supported by

Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden

Denkmalamt, Frankfurt am Main

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg

Sponsoren mayhaus und Kleingarten / Sponsors mayhaus and Allotment Garden

ArchiKultur, Bad Homburg/Bulthaup Kücheneinrichtung, Frankfurt am Main/Johannes Cox, Frankfurt am Main/Design + Technik, Erlensee/Deutsche Börse, Frankfurt am Main/ERCO Leuchten, Frankfurt am Main/Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main/HegerGuss, Enkenbach-Alsenborn/Thomas Hoof Produktgesellschaft, Waltrop/ImmoHerbst, Frankfurt am Main/Moritz Jacobi, Hünfelden-Kirberg/Stefan Klöckner, Biebergemünd/Nassauische Heimstätte, Frankfurt am Main/NOVOform Büroeinrichtungen, Frankfurt am Main/Louis Poulsen, Düsseldorf/Reproplan, Frankfurt am Main/RMB Rhein-Main Biokompost, Frankfurt am Main/Rosskopf Garten + Landschaftsbau, Frankfurt am Main/Schneider + Schumacher Architekten, Frankfurt am Main/Stuttgarter Gesellschaft für Kunst und Denkmalpflege, Stuttgart/Peter Waitzendorfer, Frankfurt am Main/Wentz & Co., Frankfurt am Main/Ute Wittich Gartenarchitektur, Frankfurt am Main

sowie zahlreiche private SpenderInnen/ and numerous private donors

»Frankfurt bekennt sich rückhaltlos zum Flachbau mit Hausgarten als vorherrschender Wohnform. Das klingt ‚unmodern‘, ist ‚nichts Neues‘, ist ein Zurückgreifen auf kleinstädtische Traditionen und bedeutet städtebau-ästhetisch einen Verzicht auf große und verführerische Möglichkeiten für den Architekten und es bedeutet Frontstellung gegen Namen von Rang und ihre schreibgewandten Schildhalter: Le Corbusier, Rading, Hilbersheimer, den halben Gropius und andere.«

»Frankfurt is wholeheartedly committed to low-rise buildings with house gardens as the predominant form of housing. This sounds ‘unfashionable’, is ‘nothing new’, is a return to small-town traditions and means, in terms of the aesthetics of urban planning, a renunciation of great and seductive possibilities for the architect, and it means taking a front-line stance against names of distinction and their shield bearers with their writing skills: Le Corbusier, Rading, Hilbersheimer, half of Gropius and others.«

Herbert Boehm, 1929

